

„Sekunden in der Ewigkeit“ trägt autobiografische Züge – überraschender Gastauftritt inklusive

Marina Welsch dreht neuen Film in Solingen

Von Björn Boch

Solingen. Marina Welschs Filmprojekt „Sekunden in der Ewigkeit“ will, der Titel lässt es erahnen, eine große Frage behandeln: „Um was geht es im Leben? Die meisten Menschen bereuen Dinge, die sie nicht getan haben – und nicht Dinge, die sie getan haben. Das begegnet mir immer wieder“, sagt die Schauspielerin, die seit 2004 in Solingen lebt.

In dem Kurzfilm, der aktuell entsteht, wird das Thema Vergänglichkeit behandelt – die ablaufende Sanduhr ist ein zentrales Motiv. „Es geht aber auch um die Schönheit der einzelnen Momente“, erzählt Welsch, die von einem Herzensprojekt spricht. Während der Pandemie, als es kaum Arbeit gab für sie als Sprecherin und Schauspielerin, hat sie mit Kollegin Silke Natho „Die Vorzimmerdamen“ geschrieben. Und später auf der Bühne mit Leben gefüllt. Dann habe sie gemerkt: „Ich muss einen Schritt weitergehen und etwas Ureigenes machen.“

Welsch ist für viele kreative Elemente selbst verantwortlich

So entwickelte sich „Sekunden in der Ewigkeit“. Der Film erzählt episodenhaft Szenen aus dem Leben einer Frau. Welsch hat die Story entwickelt, spielt die Hauptrolle und zeichnet mit Co-Produzent Christian Schu für das Drehbuch und weitere kreative Elemente verantwortlich. Sie hat einen Song selbst geschrieben, ihr Sohn hat die Musik da-



Marina Welsch bei den Dreharbeiten zu „Sekunden in der Ewigkeit“ im Atelier des Solinger Künstlers Sascha Reichert. Foto: Thomas E. Wunsch

zu komponiert. Der Film wird unter anderem an vier Orten in Solingen gedreht, etwa am Humboldt-Gymnasium und im Atelier sowie in einem der Lofts bei Künstler Sascha Reichert, der eine Nebenrolle bekleidet. Ende des Jahres soll der Film fertig sein, Welsch will das Werk dann auf nationalen und internationalen Festivals einreichen. „Der Wunsch ist, etwas zu hinterlassen, das größer wird als man selbst. Ich will Gedanken festhalten und der Flüchtigkeit etwas entgegenzusetzen.“

Ein gutes Jahr wird die Arbeit an „Sekunden in der Ewigkeit“ am Ende in Anspruch nehmen. Welsch finanziert das Projekt bisher fast vollständig selbst. Idealerweise zeige ein Sender oder ein Streamingdienst Interesse, aber das sei sekundär. „Wir wollen erst einmal einen sehr guten Film machen, der berührt.“ Der Film trägt autobiografische Züge. Welschs Bruder, voriges Jahr überraschend im Alter von 50 Jahren verstorben, war seit 1998 an den Rollstuhl gefesselt, weil er „über den Haufen gefahren wurde“, wie

es Welsch angemessen drastisch ausdrückt. Seinen großen Traum einer Wanderung durchs Piemont konnte er sich nie erfüllen. **Sie begann erst mit Ende 30, ihren Weg zu gehen** Marina Welsch selbst erfüllte sich irgendwann ihren Traum, Schauspielerin zu werden. Mit 24 Jahren noch hatte sie den Platz an der Schauspielschule sausenlassen, weil das für die Eltern „unvorstellbar“ war. Sie hat dann unter anderem ein Volontariat als Bildredakteurin bei der Deutschen Presse-

agentur absolviert und bei diversen Werbeagenturen gearbeitet. „Erst mit Ende 30 habe ich angefangen, meinen Weg zu gehen“, sagt sie heute. Auf diesem Weg erfahre sie momentan viel Unterstützung von Freunden und Bekannten. „Es gab eine unglaubliche Welle der Begeisterung, als sie das Drehbuch gelesen haben.“ Rennsportlegende Gerhard Schüller ist an Bord, ebenso Alexander Kerbst, bekannt aus der Titelrolle des Falco-Musicals. Mit Regisseur und Co-Produzent Christian Schu ist Welsch inzwischen befreund-

Persönlich

Marina Welsch (57) ist Schauspielerin, Sprecherin und Malerin. Neben dem Filmprojekt arbeitet sie an einem neuen Lesungsformat und wird bald auch wieder auf Theaterbühnen zu sehen sein. Details verrät sie noch nicht. Welsch hat zwei erwachsene Kinder und lebt in Merscheid.

det. Die Dreharbeiten, erzählt sie, leben von einer familiären Atmosphäre.

Michael Lesch lebt zurückgezogen in Thailand

Einen Gastauftritt wird Michael Lesch haben. Der gebürtige Solinger, bundesweit bekannt durch Serien wie „Der Fahnder“, lebt seit Jahren zurückgezogen in Thailand. Für Welschs Film machte er eine Ausnahme – und spielt einen buddhistischen Mönch. Zuletzt in der Öffentlichkeit in Erscheinung trat Lesch während der Pandemie – bei Verschwörungstheoretikern und Corona-Leugnern im Internet verbreitete er Thesen über ein totalitäres Regime und eine neue geplante Weltordnung. Marina Welsch zählt ihn und seine Frau Christina zu ihren engeren Freunden: „Michael ist Michael. Er denkt, wie er denkt. Ich versuche, Brücken zu bauen. Die Welt ist chaotisch, und wir müssen versuchen, einen kleinen Frieden zu schaffen.“